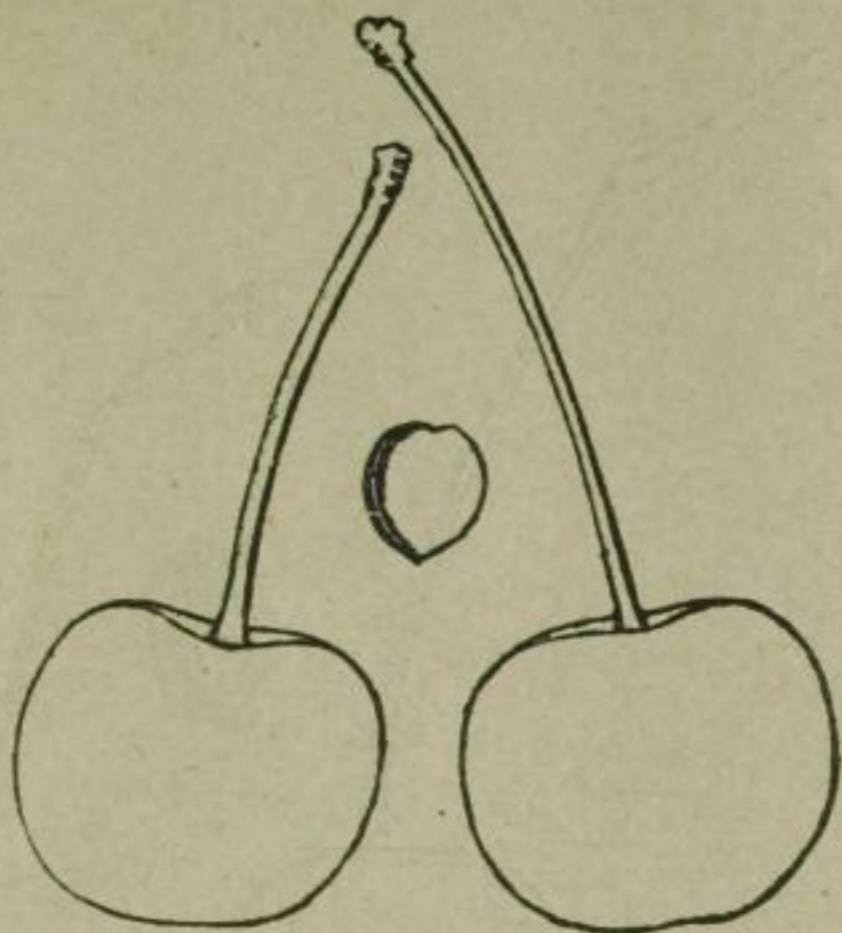


## 12. Winklers schwarze Knorpelkirsche.

IIIH. No. 18, D'sOK. No. 12.



Winklers schwarze Knorpelkirsche, II. c.\*\*†.

**Heimat und Vorkommen:** Eine Samenfrucht der pomologischen Gesellschaft zu Guben.

**Synonyme:** Nicht bekannt.

**Gestalt:** Breit und stumpfherzförmig, am Stiel breit abgeschnitten, oben stumpf abgerundet, mit einem kleinen Eindruck auf der Spitze, in welcher der Stempel nicht ganz auf der Mitte der Spitze steht. Die Kirsche ist groß bis sehr groß, etwa 20 mm hoch, 25 mm breit und etwa 20 mm dick, auf beiden Seiten ist sie etwas, doch nur wenig gedrückt und somit fast rund, auf einer Seite jedoch mit einer flachen Furche versehen, so daß sie hier doch etwas gedrückter als auf der andern aussieht.

**Stiel:** An manchen Früchten sehr lang, bis 45 mm, doch ist dies nicht bei allen der Fall, manche sind nur 30 bis 35 mm lang. Er sitzt etwas flach in einem kleinen Grübchen, ist grün ohne Rote oder Flecken.

**Haut:** Etwas stark, glänzend braunrot oder schwarzbraun.

**Fleisch:** Ziemlich fest, dunkelrot, etwas lichter, wie bei der großen schwarzen Knorpelkirsche, der Saft ebenso und nur wenig färbend, von angenehmem süßlich-saurem, etwas gewürzhaftem Geschmack.

**Stein:** Oval, da, wo der Stiel gefessen, etwas weniger breiter abgerundet, als nach dem entgegengesetzten Ende; die breite Kante hat etwas Fleischhang, ist in der Mitte erhaben, mit einer feinen Rinne, auf beiden Seiten mit flachen Furchen begrenzt, die Gegenkante ist eine feine erhabene Linie.

**Reife und Nutzung:** Sie reift etwas vor der großen schwarzen Knorpelkirsche, zu Ende der 3. Kirschenwoche. Ist eine große, vortreffliche Tafelfrucht.

**Eigenschaften des Baumes:** Derselbe zeichnet sich gerade in nichts von andern edlen Süßkirschenbäumen aus und geht ziemlich hoch und ist fruchtbar.

eindringt und hier zum Gefrieren kommt. In letzterem Falle wird demnach das beste Vorbeugungsmittel sein, keine offene Wunden am Baume zu dulden, dieselben vielmehr mit Baumkitt, am besten mit Asche oder Sand verdicktem Holzteer zu verstreichen. Gegen die Erwärmung der Baumrinde durch die Sonnenstrahlen kann man dieselbe nur durch künstliche Schutzmittel sichern, durch Einbinden des Stammes mit Rohr, Tannenreisig oder sonstigen Materialien, die schlechte Wärmeleiter sind. Da in großen Obstplantagen jedoch diese Arbeit viel Deckmaterial beanspruchen und viel Zeit erfordern würde, so kann man auch das Bestreichen des Stammes mit Kalkmilch, der man der besseren Haltbarkeit wegen Rindsblut zugesetzt hat, anwenden. Die weiße Farbe ist ebenfalls ein schlechter Wärmeleiter, wodurch die Wirkung der erwärmenden Sonnenstrahlen abgeschwächt wird, sodaß also der Kalkanstrich in doppelter Beziehung für die Kirschbäume von Nutzen ist, einmal, indem er die Bäume vor Frostschäden bewahrt, andererseits indem die schwach ätzende Wirkung des Kalkes die in die Rindenrisse abgelegte Brut der Schädlinge zerstört.

Haben sich bei unterlassenem Anstrich oder Bedecken Frostrisse gezeigt, so hat man im Frühjahr die Rinde, soweit sie sich vom Stamme gelöst hat, mit einem scharfen Messer abzuschneiden und ist die Wunde mit einer aus Lehm, Rindermist und etwas Kälberhaaren bereiteten Salbe, etwa fingerdick, zu